

„Wachs ist die Sparkasse des Imkers“

Diese alte Weisheit stammt noch aus der Zeit, als Wachs der einzige Rohstoff für Kerzen war und Kerzen eine starke Rolle in der Beleuchtung als auch in der Kirche spielten. Die Wachspreise waren dementsprechend hoch und Imker erhielten für ihr Wachs vermutlich weit mehr Geld als für ihren Honig. Mit der Erfindung des Paraffins, dem industriellen Wachs, ist der Bienen-Wachspreis stark gefallen. Heute sind die anfallenden Energiekosten für das mehrmalige Einschmelzen des Wachses und der Aufwand der Verarbeitung meist teurer als der Erlös durch den Verkauf. Bienenwachs wird daher heute fast nur noch für den eigenen Wachskreislauf und Kerzen verwendet.



Zwei Wachsblöcke in einem Imkerlager

Vom Honig zum Wachs



Schwarze Waben enthalten Krankheitserreger und gehören eingeschmolzen

Bienenwachs ist einer der reinsten Naturstoffe, die es gibt. Die Bienen produzieren ihn selbst, indem sie sich mit mehreren anderen Baubienen zusammentun und zusammen das Wachs „ausschwitzen“. Dabei entstehen kleine, weiße, durchsichtige Wachsplättchen, die dann mit den Mundwerkzeugen geformt und in die Waben gebaut werden. So entsteht das Wabenwerk der Bienen. Etwa sechs Kilogramm Honig werden dabei von den Bienen eingesetzt, um ein Kilogramm Wachs zu produzieren. Diese Wachswaben werden dann von den Bienen für die Lagerung von Honig und Pollen sowie für die Aufzucht der Brut verwendet. Besonders im Brutbereich verändert das Wachs jedoch schnell seine Farbe und wird schon nach kurzer Zeit dunkler und schließlich sogar schwarz. Dies ist

der Entwicklung der Brut geschuldet, die in der Metamorphose von der Made zur Biene ihre Haut und Kotreste in der Zelle belässt. Die Bienen reinigen jede Zelle nach dem Schlupf, sie bekommen sie aber nicht vollkommen sauber. Die dunklen Brutwaben sind daher durch den Imker jährlich zu entnehmen, denn sie stellen eine Gefahr dar: Sie enthalten Krankheitserreger, die sich im Volk ausbreiten und es schwächen oder gar sterben lassen.

Der eigene Wachskreislauf

Mit der Entnahme der alten dunklen Waben und der Gabe von neuen Waben beugt der Imker dieser potentiellen Gefahr vor und kann gleichzeitig das enthaltene Wachs gewinnen, reinigen und verarbeiten. Doch der Weg von der dunklen Wabe zur Wachskerze ist lang und Energie verzehrend: Die Waben müssen zunächst ausgeschmolzen werden. Bei diesem Vorgang wird das Wachs vom Rest der Wabe gelöst. Zurück bleibt der sogenannte



Nach dem Ausschmelzen bleibt der Trester zurück

Trester. Darin enthalten sind die bereits erwähnten Metamorphose-Häutchen und Kotreste, die nun entsorgt werden können. Bei dieser Maßnahme gerät aber immer auch ein wenig Trester mit in den Wachs und vermischt sich zu einem Klumpen aus Wachs und Trester. Dieser Wachsklumpen muss nun erneut eingeschmolzen werden, am besten wird dieser zusammen mit Wasser dabei kurz zum Kochen gebracht, um Krankheitserreger abzutöten. Am einfachsten ist es, das Wachs anschließend durchzusieben, damit man die größten Fremdstoffe herausfiltern kann. Anschließend sollte das Wachs ganz langsam abkühlen können. Wachs ist leichter als Wasser und Trester, so dass sich nach diesem Schmelzvorgang der Trester direkt unter dem Wachs sammelt und nach dem Durchhärten vom Wachsblock abgekratzt werden kann.



Mehrere Kilogramm frisches Wachs benötigt ein Volk im Jahr

Dieses gewonnene Wachs kann für das Kerzengießen eingeschmolzen und in die Formen gegossen werden.

In einem eigenen Wachskreislauf muss das Wachs indes noch durch eine weitere Stufe: Die Klärung. Hierbei werden noch die kleinsten Fremdstoffe herausgefiltert, um anschließend daraus Mittelwände zu gießen, die dann wieder in das Volk gegeben werden können.